No. 290. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Samstag, den 10. Dezember. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1892.

Märkisches Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Zum Beginn der großen Militärdebatte im Reichstage.

Nachdem nunmehr seit mehreren Monaten die neue Militärvorlage fast ausschließlich das gesammte politische Leben und Treiben im deutschen Reiche beherrscht hat, wird jetzt die eigentliche Berathung des großen Gesetzentwurfs im Reichstage ihren Anfang nehmen. Um zunächst von den äußeren Formalitäten zu sprechen, so mag erwähnt sein, daß jedes Gesetz, welches dem Reichstage zur Beschlußfassung unterbreitet wird, sich bekanntlich drei Berathungen zu unterziehen hat. Es ist das in diesem Falle von besonderer Bedeutung, weil auf Grund der drei Berathungen die Erörterung des Militärgesetzes nicht nur eine sehr umfangreiche werden kann, was bei der Wichtigkeit der Sache wohl selbstverständlich ist, sondern auch eine der Zeit nach sehr ausgedehnte. Die erste Berathung des Gesetzentwurfs im Reichstage bringt keinerlei prinzipielle Entscheidung, sondern gilt nur der Darlegung der großen Gesichtspunkte, welche von den Freunden und den Gegnern der Vorlage geltend gemacht werden. Die Ausführungen während der ersten Berathung gestatten nicht selten einen Ueberblick darüber, ob eine feste Mehrheit für den betreffenden Gesetzentwurf vorhanden ist oder nicht; in diesem Falle erscheint es allerdings fraglich, ob diese Klarheit schon nach der ersten Berathung gewonnen werden wird. Es ist nicht schwer zu erkennen, daß es nicht an solchen Abgeordneten im Reichstage fehlt, die da wünschen, erst noch das Resultat der Kommissionsverhandlungen abzuwarten, bevor sie sich binden. Nach der ersten Lesung wird also die Militärvorlage, wie schon angedeutet, einer großen Kommission des Reichstages überwiesen werden, in welcher Vertrauensleute aller Parteien sitzen. Die Spezialprüfung des Entwurfs, welche in dieser Kommission zu erfolgen hat, dürfte, wie in früheren Fällen, theilweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden; jedenfalls werden diese Verhandlungen im engen Kreise, bei welchen jede Zahl der Neuforderungen genau berechnet wird, den wichtigsten Theil der gesammten Berathungen bilden. Der Beschluß der Kommission gelangt alsdann an den Reichstag zurück, der darüber in der zweiten Lesung entscheidet. Lehnt die Kommission die Vorlage ab, so bleibt im Plenum des Reichstags natürlich nichts anderes übrig, als einen Antrag auf Wiederherstellung der Vorlage einzubringen; erfolgt die Annahme oder Veränderung des Entwurfs, so bildet natürlich dieser Beschluß die Grundlage für die zweite Lesung im Reichstage selbst, und von deren Ausgang hängt es dann ab, was weiter geschieht; wird Alles abgelehnt, so ist die ganze Sache zu Ende, andernfalls wird der in zweiter Lesung gefaßte Beschluß des Reichstags und dazu die ursprüngliche Regierungsvorlage der dritten entscheidenden Erörterung unterworfen, in welcher kein Abgeordneter an sein früheres Votum gebunden ist, sondern nur auf Grund seiner bisherigen Erfahrungen entscheiden kann. Diese dritte Berathung ist die maßgebende, und es ist schon mehr, als einmal dagewesen, daß das, was in der zweiten Lesung beschlossen war, in der dritten wieder umgestoßen wurde. Wie man sieht, ist der Geschäftsgang im Reichstag ein sehr langwieriger, indessen erprobter; der Zweck dieser Anordnung ist, alle Ueberstürzung, alle Ueberrumpelung zu verhindern, die etwa bei nicht gleichmäßiger Besetzung des Hauses eintreten kann. So darf man denn auch diesmal sicher sein, daß die Prüfung der Militärvorlage in der eingehendsten Weise erfolgen und weder von Seiten der Regierung, noch des Reichstages versäumt werden wird, diejenige Klarheit zu schaffen, welche allein ein festes Urtheil erzeugen kann. Ueber die Einzelheiten der Militärvorlage ist ja bisher schon außerordentlich viel gesprochen und geschrieben worden, der Reichstag hat schon bei der ersten Berathung des Reichshaushalts die großen Grundgedanken der neuen Heeresorganisation eingehend gewürdigt; aber wie bei der Schaffung eines Heeres nicht blos auf gute Generale gesehen werden kann, sondern die Ausrüstung des Soldaten bis zum Stiefelabsatz betrachtet werden muß, so ist es bei Diskussionen über die neue Militärvorlage auch nicht allein mit schwungvollen Reden gethan, sondern die Kleinarbeit muß ein tüchtiges Stück mithelfen. Diese Kleinarbeit wird nun im Reichstage geliefert werden. Außerdem klingt im Reichstage vor einem so großen Kreise von kenntnißreichen und urtheilsfähigen Männern Manches doch so ganz anders, wie in einer Volksversammlung oder Zeitung. Eine Behauptung, die nicht bewiesen oder mit Zahlen belegt werden kann, hat erklärlicher Weise im Reichstage wenig Werth, und so stellen sich die Dinge dort oft ganz anders, als es vorher scheinen wollte. Allerdings ist es für Niemanden, welcher diese Dinge ruhig verfolgt hat, zweifelhaft, daß die Reichsregierung wohl selten einen so schweren Stand gegenüber der Volksvertretung gehabt hat, wie diesmal, wo mit der Frage der Friedensstärke der Reichsarmee ein für alle Male eine prinzipielle Entscheidung getroffen werden soll. Die Mehrbelastung von 66 Millionen Mark pro Jahr, mit welcher die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie nach den Vorschlägen der Reichsregierung verbunden ist, macht die Reichsboten sehr bedenklich, welchen die berechtigten Klagen über den wirthschaftlichen Niedergang und die schlechten Geschäfte aus den Kreisen ihrer Wähler nicht verborgen sind. Ein Ausgleich zwischen den Forderungen der Reichsregierung und zwischen dem, was der Reichstag in seiner Mehrheit geben möchte und geben könnte, wird ja angestrebt, aber ob dies Ziel erreicht wird, ist im Moment nicht zu sagen und wird jedenfalls von den speziellen Darlegungen im Reichstage abhängen. Es handelt sich in dieser ganzen Angelegenheit um eine politische Vorlage, die mit den höchsten volkswirthschaftlichen Interessen verknüpft ist; schon um deswillen läßt sich der Gesetzentwurf nicht über das Knie brechen; weder der Reichstag, noch die Reichsregierung verkennt die Tragweite der zu fassenden Entscheidung, die nicht gerade eine Reichstagsauflösung oder einen Konflikt zu bringen braucht, aber doch in jedem Falle für sehr lange Zeit die gesammte Entwickelung unserer inneren Politik bestimmen wird.

Rundschau.

* Der jetzt im Wortlaut vorliegende Gesetzentwurf bezüglich der Börsensteuer lautet wie folgt:

Artikel I. In dem Tarif zum Gesetz betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben wird der Steuersatz für die unter II vorgesehenen Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäfte der Nummer 4 A auf $^2/_{10}$ vom Tausend, der Nummer 4 B auf $^4/_{10}$ vom Tausend erhöht.

Artikel II. Die Vorschrift (Berechnung der Stempelabgaben) Abs. 1 daselbst erhält nachstehende Fassung: „Vom Werth des Gegenstandes des Geschäfts, und zwar bei Geschäften im Werthe bis zu 100 000 M. in Abstufungen von 20, bezw. 40 Pfg. für je 1000 M. oder einen Bruchtheil dieses Betrages, bei Geschäften im Werthe von mehr als 100 000 M. in Abstufungen von 2, bezw. 4 M. für je 10 000 M. oder einen Bruchtheil dieses Betrages. Dieses Gesetz tritt am 1. Oktober 1893 in Kraft.

In der Begründung wird u. A. Folgendes ausgeführt: Als im Jahre 1885 die Einführung der Besteuerung der Kauf- und Anschaffungs-Geschäfte über Werthpapier und andere börsenmäßig gehandelte Waaren mit $^1/_{10}$ und $^2/_{10}$ vom Tausend im Reichstage in Anregung gekommen war, wurde aus den Kreisen der Betheiligten lebhafter Widerspruch dagegen erhoben. Man machte geltend, daß ein sehr erheblicher Theil der davon betroffenen Geschäfte die Abgabe nicht tragen könne und daß in Folge dessen der Abschluß dieser Geschäfte entweder ins Ausland gedrängt werden oder gänzlich unterbleiben würde. Diese Befürchtungen haben sich inzwischen als unbegründet erwiesen. Nach dem Zeugniß hervorragender Sachverständiger hat sich der Handelsstand in die Förmlichkeiten der Besteuerung eingelebt, die Entwickelung des Geschäfts aber hat keine Störung erlitten, wie daraus erhellt, daß die Einnahme aus der fraglichen Ausgabe während ihres Bestehens beträchtlich gestiegen ist. Es ergiebt sich hieraus, daß die jetzige Besteuerung ein Verkehrshemmniß nicht bildet, und die bisherigen Erfahrungen bieten keinerlei Anhalt dafür, daß eine Erhöhung der Steuersätze eine solche Wirkung haben würde.

Außerhalb der an Börsengeschäfte betheiligten Kreise herrscht die Anschauung, daß im Vergleiche mit Gewerbe und Landwirthschaft der Börsenhandel auch jetzt bei Weitem noch nicht in dem richtigen Verhältniß zu den öffentlichen Abgaben beitrage. Diese Meinung erscheint nicht unbegründet. Angesichts der Nothwendigkeit, zum Zweck der Bestreitung der vermehrten Bedürfnisse im Reiche dessen Steuerkraft in erhöhtem Maaße in Anspruch zu nehmen, wird es sich deshalb rechtfertigen, den börsenmäßigen Handel an den neuen Lasten nicht unbetheiligt zu lassen. Eine Verdoppelung des bisherigen Satzes der Abgabe wird um so eher zulässig sein, als es sich unter allen Umständen, mögen die Geschäfte im engeren Börsenkreise oder zwischen außerhalb der Börse stehenden Personen sich vollziehen, um Vermögensumsätze der Angehörigen der wohlhabenderen Klassen handelt, die überdies in vielen Fällen für Zwecke der Spekulation erfolgen. Gleichzeitig empfiehlt es sich, einen Mangel des Gesetzes zu beseitigen, welcher in der zu Ziffer 4 des Tarifs vorgesehenen Abstufung der Werthklassen für die Berechnung der Stempelabgabe beruht. Nach Spalte 4 daselbst soll der Stempel vom Werth des Gegenstandes des Geschäfts von je vollen 2000 M., bei Geschäften im Werthe von 10 000 M. und mehr in Abstufungen von je vollen 10 000 M. erhoben werden. Dies führt dazu, daß namhafte Summen von der Besteuerung nicht ergriffen werden. Beispielsweise bleibt bei Beiträgen von 10 000 M. bis ausschließlich 20 000 M. der Theil des Werths des Geschäfts, welcher 10 000 M. übersteigt, von der Abgabe frei, so daß für einen Werthbetrag von 19 000 M. zur Zeit nicht, wie das Gesetz beabsichtigt, ein Zehntel, sondern wenig mehr, als ein Zwanzigstel vom Tausend zur Erhebung gelangt. Die von dem Gesetz zu erwartende finanzielle Wirkung dürfte annähernd in einer Verdoppelung des gegenwärtigen Aufkommens bestehen. Das letztere ist nach dem Durchschnitt der Jahre 1889/90 bis 1891/92 für den nächstjährigen Reichshaushaltsetat auf etwa 13 Millionen Mark geschätzt. Der ausweislich der Anlage im letzten Jahre eingetretene Rückgang der Einnahme ließe an sich zwar ein Zurückbleiben des Aufkommens hinter dem Voranschlage als möglich voraussehen, doch dürfte die Einnahme-Verminderung dadurch eine gewisse Ausgleichung erfahren, daß in Folge der Aenderung der Werthklassen künftig auch die jetzt unversteuert bleibenden Beträge zur Entrichtung der Abgabe herangezogen werden.

* Die französische Kabinetskrise hat zwar ihre formale Erledigung durch das Aushilfsmittel gefunden, daß Herr Ribot an Herrn Loubet's Stelle die Ministerpräsidentschaft übernahm, während im Uebrigen der Personalbestand des alten Kabinets fast unverändert beibehalten wurde; darüber kann sich indeß niemand einer Täuschung hingeben, daß in der Sache selbst die Schwierigkeiten, welche Herrn Loubet das amtliche Wirken verleideten, ungemindert fortbestehen, daß sonach die Lage an Mißlichkeit nichts verloren hat. Herrschte nicht die bereits erwähnte hochgradige Portefeuillescheu, so hätte sich schon eine wirklich neue Ministerliste gefunden, so aber dokumentirt sich nur die absolute Rathlosigkeit der Regierung, die alle Fühlung mit dem Lande verloren hat und nur davon lebt, daß sie eine Thätigkeit ausübt, bei welcher ihr niemand Gesellschaft leisten mag. Herr Ribot steht jetzt vor demselben Problem, dessen Unlösbarkeit seinen Amtsvorgänger zu Fall brachte. Er soll mit einer Kammermehrheit regieren, welche zum Theil aus Elementen besteht, die durch den Panamaskandal urmöglich geworden sind, und zum Theil aus solchen, die eben jenen Skandal für ihre persönlichen Zwecke ausschlachten möchten. Macht Hr. Ribot auch nur Miene, den parlamentarischen Augiasstall reinigen zu wollen, so zieht er sich die Todfeindschaft aller derer zu, welche das Licht der Untersuchung zu fürchten Ursache haben; im andern Falle verdirbt er es mit denen, welche bei Gelegenheit der Aufrührung des Panamaschmutzes im Trüben fischen wollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dez. Der Kaiser ließ heute früh die Garnison in Hannover alarmiren und rückte an deren Spitze zu einer Felddienstübung aus. Nachmittags entsprach der Monarch einer Tafeleinladung beim Officercorps des Königs Ulanenregiments (1. Hann.) Nr. 13, und besuchte abends das Theater.

Berlin, 9. Dez. Wie aus Darmstadt gemeldet wird wird der Kaiser Mitte dieses Monats zum Besuche beim großherzoglichen Hofe dort eintreffen. Die Ankunft erfolgt wahrscheinlich am 15. Dezember abends; am 16. und 17. finden Hofjagden statt.

— Wie jetzt feststeht, wird der Kaiser die große Neujahrscour im Berliner Schlosse abhalten; ob im Weißen Saale, ist unwahrscheinlich, da der Umbau bis dahin noch nicht beendet sein wird. Man hofft indessen, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß daselbst die Hochzeitsfeier der Prinzessin Margarethe, sowie das Ordensfest stattfinden können.

* **Berlin**, 8. Dez. Bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi fand am Mittwoch ein parlamentarischer Abend statt, der sehr stark besucht war. Fast alle Minister, die Mehrzahl der Bundesrathsmitglieder, eine große Anzahl von Abgeordneten aus allen Fraktionen, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, waren anwesend. Dem Bier und Wein wurde fleißig zugesprochen, und die Stimmung der Gesellschaft war eine lebhafte und animirte. Die Politik wurde nur einmal berührt, wenn auch in humoristischer Weise. Der hannoversche Abgeordnete Hastedt (natlib.), der den Reichskanzler begrüßte, kam auf die wichtigen Vorlagen zu sprechen, welche z. B. die Volksvertretung bewegen und meinte scherzend, es würde doch gut sein, wenn die Regierung den Abgeordneten, die sich vor so schwierige Entscheidungen gestellt sähen, etwas nachgiebig entgegenkomme. „Was sind Sie eigentlich in Ihrem Privatverhältniß?" fragte der Reichskanzler. „Ach, Excellenz, leider Brauer!" „Ja, meinte Graf Caprivi, „das möchte ich auch sein. Wenn ich Brauer wäre, wie gern würde ich dann entgegenkommen!" In das heitere Lachen der Umstehenden stimmte natürlich der also Apostrophirte aus vollem Herzen mit ein.

— Finanzminister Dr. Miquel ist bereits soweit hergestellt, daß er arbeiten kann, aber er muß noch immer das Zimmer hüten.

Berlin, 8. Dez. Fürst Bismarck ist auch nach den bisherigen Reichstagserörterungen über die neue Militärvorlage ein Gegner des letzteren Entwurfs geblieben. Das zeigen nicht nur mehrere Auslassungen in den „Hamb. Nachr.", das geht vor allen Dingen aus einer Aeußerung hervor, welche der Fürst bei der neulichen Durchreise durch Berlin machte. Mit Bezug auf die Militärvorlage sagte er nämlich: „Daß der neue Schuh uns noch lange drücken werde ohne daß wir dadurch marschfertiger geworden sein würden."

— Von der Commission deutscher Kriegsinvaliden ist dem Reichstage die Petition der Militär-Kriegsinvaliden aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 von neuem zugegangen. Sie gipfelt in dem Wunsche auf Erhöhung der bisher auf Grund der Gesetze vom 27. Juni 1871 und 4. April 1874 bewilligten Invalidenpensionen. Auf die frühere Petition hatten die Petenten unterm 13. April 1892 den Bescheid erhalten, daß wegen Ablaufs der Reichstags-Session die Petition im Plenum nicht habe zur Vorlage gelangen können, sie sei aber durch die Petitions Commission dem Reichskanzler mit ähnlichem Material überwiesen worden. In der Antwort des Kriegsministeriums war den Petenten in Aussicht gestellt worden, daß die Novelle zum Militär-Pensionsgesetze in dieser Tagung dem Reichstage zugehen werde. Es erscheint den Petenten aber, daß im wesentlichen nur die Offiziers Chargen in dieser Novelle Berücksichtigung finden würden. Die Petenten weisen daher darauf hin, daß den Offiziers Chargen im Vergleich zu den Unter-Militär Klassen überhaupt schon ganz erhebliche Vergünstigungen durch die Novellen von 1886/87 zu Theil geworden seien, und erheben gegen eine unverhältnißmäßig ungleichmäßige Behandlung und nochmalige Bevorzugung der Oberklassen der Kriegs- und Friedensinvaliden durch die Gesetzgebung Widerspruch.

— Die Intriguen wegen der braunschweiger Thronfolgerfrage scheinen schon wieder einmal eingeleitet werden zu sollen, doch ist dem Versuche erfreulicherweise ein sehr schnelles Ende bereitet worden. Vor einiger Zeit hieß es bekanntlich, der Herzog von Cumberland oder sein ältester Sohn sollten den braunschweiger Thron besteigen. Dem ward schnell durch ein entschiedenes Dementi ein Ende gemacht. Nun hieß es, der derzeitige Prinz Albrecht von Preußen sei krank und wünsche, die Regentschaft niederzulegen; Braunschweig solle dafür zum Reichsland erklärt werden. Es war leicht zu erkennen, daß man damit nur die Braunschweiger aufregen wollte. In Wahrheit bleibt der Prinz Albrecht aber Regent, wenn ihm auch vielleicht eine definitive Regelung des Provisoriums angenehm sein mag.

— In Bezug auf das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland wird der „Schles. Ztg." aus Berlin geschrieben, daß man in amtlichen berliner Kreisen die von russischer Seite erfolgte Kundgebung der Absicht, einen Differentialtarif einzuführen, im Sinne einer speziell gegen Deutschland gerichteten Drohung aufgefaßt habe. Es gelte daher als wahrscheinlich, daß die deutsche Industrie sich schon in kurzer Frist vor klare Verhältnisse gestellt sehen dürfte.

— Dem neuen französischen Ministerium widmet die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Zeilen: „Die Aufregung jener ersten Tage der allgemeinen Verdächtigung hat sich gelegt. Die Stimme der Besonnenheit bringt sich auch wieder zu Gehör. Und ihr erstes und dringlichstes Verlangen ging auf Herstellung einer Regierung, von der man weiß, woran man mit ihr ist. Ein Kabinet Ribot-Loubet statt des früheren, welches sich Loubet-Ribot betiteln konnte, schien der Situation und den Wünschen der Betheiligten am meisten zu entsprechen. Daß der Kabinetswechsel nur die innere Politik Frankreichs berührt, geht zur Genüge hervor. Indem der bisherige Minister des Auswärtigen, Herr Ribot, sein Portefeuille beibehält, erfährt diese Auffassung noch eine ausdrückliche Bestätigung."

Berlin, 8. Dez. Der Prozeß Ahlwardt ist wegen ärztlich festgestellter Erkrankung Ahlwardts auf morgen Vormittag 10 Uhr vertagt. Der Angeklagte leidet nach ärztlichem Gutachten an Rachen- und Blasenkatarrh. In dem Gutachten wird bescheinigt, daß der Angeklagte über Trockenheit im Schlunde, Magenbeschwerden und katarrhalische Affektionen klagt. Der Pulsschlag beträgt 140 in der Minute. — Vor der Vertagung der Verhandlung gegen Ahlwardt theilte der Staatsanwalt mit, er habe im Gefängnis festgestellt, daß der bisherige Vertheidiger Ahlwardts Rechtsanwalt Hertwig gestern Abend nach Schluß der Dienststunden Zutritt zu Ahlwardt verlangt, solchen auch erhalten habe, da dem Oberaufseher unbekannt gewesen sei, daß Hertwig nicht mehr Vertheidiger Ahlwardts ist.

— Das Gesammtresultat der Reichstagswahl im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde ist: Rector Ahlwardt 11 206, Drawe (freisinnig) 3306 Stimmen.

Berlin, 8. Dez. Heute wurde hier der konservative Parteitag abgehalten. In der Debatte über das Parteiprogramm erklärte der Landrath v. Waldow, der konservative Gegenkandidat Ahlwardts im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg, unter brausendem Beifall der Versammlung, daß er in der Stichwahl auch für Ahlwardt gestimmt habe. Hofprediger a. D. Stöcker erklärte, die Konservativen sollten die Sozialdemokratie so lange mit Liebe bekämpfen, bis sie besiegt zu Füßen des Vaterlandes und des Thrones liege. (Enthusiastische Zustimmung.)

— Ein neuer Fall, der die Nothwendigkeit der am Mittwoch im Reichstag verhandelten Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen beleuchtet, wird von den „Münch. Neuest. Nachr." mitgetheilt: In diesem Frühjahre wurde vom Landgerichte *München I* auf Grund der Anzeige und der Aussagen *eines* Wirths ein Knecht wegen Diebstahls von *drei Uhren* trotz seiner Unschuldsbetheuerungen zu *4 Monaten* Gefängniß verurtheilt. Vor nicht langer *Zeit* traf der Verurtheilte in einem Gasthause *zufälligerweise* mit der früheren Kellnerin des Gastwirths zusammen. Als diese auf ihr Befragen, *warum* er sich so lange nicht mehr habe sehen lassen, erfahren hatte, daß er im Gefängniß war, erbrachte sie ihm den Beweis, daß der Wirth selbst die Uhren seiner Frau genommen und versetzt habe. Auf erstattete Anzeige hin wurde der Wirth vor Kurzem selbst verhaftet.

sein Gesuch um Haftentlassung gegen Kaution abgelehnt, und er wegen Meineids vor das Schwurgericht verwiesen.

— Die Bestattung des verblichenen Werner von Siemens wird am Sonnabend auf dem Friedhofe am Lützow in Charlottenburg erfolgen. Seine letzte Ruhestätte befindet sich fast am äußersten Ende des Gottesackers. Ein einfaches eisernes Gitter umfriedigt das Erbbegräbniß, in dem bereits die erste Gattin des Dahingeschiedenen und die Eltern seiner zweiten Frau unter Tannen, Taxus und Trauereschen ruhen.

— Im Laufe dieses Sommers ist, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, das Modell eines Kriegsfahrzeuges unter der Leitung eines Schiffsbaumeisters entstanden, dessen Pläne und Konstruktionszeichnungen vom Kaiser selbst herrühren und von dem Typ der sonstigen Kriegsschiffe gänzlich abweichen und bemerkenswerthe Neuerungen aufzuweisen haben. So ist u. A. bei diesem Modell in erster Linie darauf Rücksicht genommen, soweit als angänglig, sämmtliche zum Aufenthalt der Offiziere und Mannschaften dienenden Räume auf Deck zu verlegen, ein Umstand, der in sanitärer Beziehung für die Besatzung eines Schiffes von Wichtigkeit ist! Um das Deck durch diese Ausbauten für den Ernstfall möglichst „klar" zu halten, dem Feinde eine minimale Schußfläche zu bieten, sind sehr praktische Einrichtungen getroffen, diese sämmtlichen Aufbauten in wenigen Minuten abzubrechen und zu räumen.

Leipzig, 8. Dez. Der Professor der Philosophie an der hiesigen Universität Rudolf Seydel ist in vergangener Nacht gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Dez. Nach den übereinstimmenden Meldungen der Morgenblätter gilt die Annahme des Demissionsgesuches des Ministers Grafen Kuenburg als vollzogene Thatsache.

Schweiz.

Bern, 8. Dez. Im Nationalrath wird Gobat beantragen, dahin zu wirken, daß im Kriegsfalle die Kirchen, Schulhäuser, Museen und ähnliche öffentliche Gebäude unter den Schutz des rothen Kreuzes gestellt werden, mithin als neutral gelten sollen.

Frankreich.

Paris, 8. Dezbr. Deputirtenkammer. Die heutige Sitzung fand unter größtem Zudrange des Publikums statt. Nachdem Ministerpräsident Ribot die ministerielle Erklärung verlesen hatte, welche lebhaft applaudirt wurde, verlangte der Deputirte Hubbard, den Ministerpräsidenten über die Bedingungen zu interpelliren, unter denen die Regierung bereit sei, der Panama-Kommission ihre Unterstützung zu gewähren. Ribot forderte sofortige Diskussion, während der Deputirte Brisson dieselbe bis morgen vertagt zu sehen wünschte, um eine vorläufige Verständigung zwischen der Kommission und der Regierung herbeizuführen. Ribot lehnte die Vertagung ab und erklärte, das Kabinet müsse wissen, ob es das Vertrauen der Kammer besitze. Hierauf wurde die sofortige Diskussion mit großer Majorität beschlossen.

Paris, 8. Dez. Die Monarchisten werden am nächsten Montag in dem Wagram-Saale unter dem Vorsitz Kellers ein großes Meeting abhalten, in welchem gegen die Enthüllungen in der Panama-Angelegenheit Protest erhoben werden soll.

Paris, 8. Dez. Der Luftschiffer Hermitte hat einen Luftballon erfunden, der aus petrolitertem Papier besteht und sich schnell ungeheuer hoch erhebt. Ein Probeballon, den er am 27. Nov abließ, ist in der Vendée, 350 km von Paris, aufgefunden worden, nachdem er, wie der unverletzt gebliebene Luftmesser auswies, 9000 m hoch gestiegen war. Hermitte wird nun einen Ballon von 150 cbm Inhalt ablassen. Er hofft, daß dann mit dem Ballon seine Luftmesser und andere wissenschaftliche Instrumente bis 15 000 m steigen werden und daß der Ballon noch größere Reisen machen wird.

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. Repräsentantenkammer. Der progressistische Deputirte von Lüttich, Hanssens, richtete an die Regierung eine Interpellation wegen der Unterdrückung der in Tilleur vorgekommenen Unruhen. Der Minister des Innern, De Burlet, vertheidigte das von den dortigen Behörden und der Gensdarmerie beobachtete Verhalten. Der Deputirte Woeste brachte hierauf eine Tagesordnung ein, worin dem Vertrauen der Kammer zur Regierung Ausdruck gegeben wird. Neujean, gemäßigt liberaler Deputirter von Lüttich, erklärte, daß er das Verhalten der Regierung billige. (Lärm auf der äußersten Linken.) Die Deputirten der äußersten liberalen Linken legten sich gegen die Aeußerungen Neujean's Verwahrung ein. Die von Woeste beantragte Tagesordnung wurde darauf mit 81 Stimmen angenommen; 17 Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Brüssel, 8. Dez. Münz-Konferenz. Der russische Delegirte Kaffalowitsch erklärte, er glaube nicht, daß bei der gegenwärtigen Lage der internationalen Angelegenheiten über die Festsetzung eines Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber eine Verständigung möglich sei.

England.

London, 8. Dez. Den „Times" zufolge, hätten chinesische Beamte in Kaschgar erklärt, die Sicherung Chinas erheische die Besitzergreifung des Pamir und Alichurs.

Dasselbe Blatt meldet, Portal werde auf seiner Reise nach Uganda von 500 Soldaten des Sultans von Zanzibar begleitet werden.

Die „Times" veröffentlichen ferner ein Telegramm aus Konstantinopel, wonach Verstärkungen nach Hedschas gesandt würden; die Pforte werde im Interesse der Ruhe den Gouverneur von Hedschas zurückberufen.

Rußland.

Petersburg, 8. Dez. Die hier wohnhaften deutschen Staats-Angehörigen hatten gestern zu Ehren des bisherigen deutschen Botschafters v. Schweinitz ein Abschieds-Diner veranstaltet, an welchem gegen 500 Personen theilnahmen. Der scheidende Botschafter brachte dabei einen Trinkspruch auf sämmtliche deutsche Bundes-Fürsten und Regierungen aus.

Italien.

Rom, 7. Dez. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen erklärte Lucifero, der Dreibund bezwecke ausschließlich die Erhaltung des Friedens; seit einiger Zeit sei wohl geäußert worden, die Sympathien zwischen den alliirten Nationen hätten sich verringert; er theile jedoch nicht diese Besorgniß und habe volles Vertrauen zum Minister des Auswärtigen, Brin. Jeder Grund zur Unpopularität der Tripplallianz sei geschwunden, denn es sei erwiesen, daß dieselbe nicht die wirthschaftlichen Verhältnisse Italiens erschwert oder eine Verminderung der Rüstungen verhindert. Barzilai sprach die Ansicht aus, Brin habe es, indem er gewisse Uebertreibungen, in welche ein anderer verfallen sei, vermied, wohl verstanden, dem Dreibunde den richtigen Charakter zu geben. Es sei nicht glaublich, daß in Parlamenten anderer Länder über das Verhalten Italiens im Dreibunde Mißtrauen geäußert wäre. — Galli erblickte in den Worten Barzilai's eine Anspielung auf Crispi und vertheidigte die Politik des letzteren, welche von der Kammer mit großer Mehrheit genehmigt worden sei und das Ansehen Italiens gesichert habe. — Colajanni (äußerste Linke) bekämpfte alsdann die Politik Crispis und betonte, Crispi habe in seiner Rede zu Palermo selbst anerkannt, daß der Dreibund in allzu großer Hast erneuert worden sei. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Spanien.

Madrid, 8. Dez. Als Mitglieder des neuen Kabinets werden bisher genannt Sagasta (Präsidium), Armijo (auswärtige Angelegenheiten), General Weyler (Krieg), Admiral Topete y Carballo (Marine) und Venancio y González (Finanzen). Ueber die Besetzung der übrigen Ressorts verlautet noch nichts.

Amerika.

Washington, 8. Dez. Hill (New-York) brachte im Senate einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Abschaffung der Sherman-Akte über den Silberankauf.

Westfalen und Rheinland.

** **Witten**, 9. Dez. (Auf dem deutschconservativen Parteitag in Berlin) wurde nach längerer Debatte mit allen gegen 7 Stimmen die Streichung des gegen den Antisemitismus gerichteten Passus des Parteiprogramm-Entwurfs angenommen. Der betr. Antrag wurde von dem Abgeordneten Klasing eingebracht. Es bleibt in der im Uebrigen unverändert angenommenen Erklärung in dieser Sache nur die Stelle, daß die deutsche conservative Partei den jüdischen Einfluß bekämpfe.

Witten, 9. Dez. (Ahlwardt betreffend.) Die „Dresdener Nachr." schreiben: Von einem Herrn in Dresden wurden uns 400 Mark für die Familie Ahlwardt's übergeben in besonderer Anerkennung für dessen patriotisches Verhalten. Von derselben Seite wird dem Vertheidiger Ahlwardt's, Herrn Rechtsanwalt Hertwig, ein Ehrengeschenk überreicht werden.

§ **Witten**, 9. Dez. (Buschhoff, der Rentner) und vielgenannte frühere Schächter von Xanten hat für den Ahlwardtschen Prozeß großes Interesse bekundet. Wie die „Rh. Westf. Ztg." schreibt, befand sich Buschhoff täglich unter dem Publikum im Zuhörer-Raum.

§ **Witten**, 9. Dez. (Die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes,) welche vor drei Jahren ins Leben gerufen wurde, hat namentlich in der letzten Zeit einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Nach dem letzten Kassenabschluß im Oktober ds. Js. betrug die laufende Zahl der Versicherten 10 626. Das Vermögen ist auf 139 481 M. 44 Pfg angewachsen. An Sterbegeld sind in diesem Jahre 17 066 M. 69 Pfg., im vorigen Jahre 6 800 M. 4 Pfg. und im Jahre des Bestehens 1 033 M. 34 Pfg., zusammen also bereits 24 900 M. 7 Pfg. an die Hinterbliebenen sofort nach Einreichung der Sterbeurkunde ausgezahlt worden. Wegen Aufnahme ganzer Vereine werden mit dem Kuratorium der Kasse vielfach Verhandlungen eingeleitet. Bis jetzt sind 22 ganze Vereine, theilweise mit staatlich genehmigten Sterbekassen, definitiv aufgenommen worden. Der Betritt zu dieser Kasse kann allen Kameraden nur aufs wärmste empfohlen werden, umsomehr, als die Beiträge zur Bundeskasse niedriger sind, als bei anderen größeren Sterbekassen.

, **Witten**, 9. Dez. (Theater.) Fräulein Thessa Klinkhammer erzielte als „Cyprienne" am Mittwoch auch bei uns einen stürmischen Erfolg. Rauschender Beifall belohnte nach allen Aktschlüssen die geschätzte Künstlerin, welche mit ihrer munteren, graziösen und durchdachten Leistung auch das Wittener Theaterpublikum im Sturm erobert hat. Umsomehr freut es uns, mittheilen zu können, daß die Direktion Frl. Klinkhammer zu einem zweiten Gastspiel gewonnen hat. Die gefeierte Künstlerin wird bei uns am Samstag „Die Grille" in dem gleichnamigen Birch-Pfeiffer'schen Charakterbild darstellen, eine Rolle, in der sie gleiche Triumphe gefeiert hat, wie als „Cyprienne". So lesen wir z. B. in der „Magdeb. Ztg.: „Gestern beschloß Frl. Thessa Klinkhammer ihr so erfolgreiches Gastspiel an unserem Stadttheater als Grille abermals unter großem Beifall der zahlreich vertretenen Zuschauer. Es sei gleich Eingangs bemerkt, daß sie auch als „Grille" wieder einen geradezu sensationellen Erfolg errang. Ihre „Grille" war ganz das unbändige wilde und doch überaus liebliche Irrlicht und Hexenkind. Während Thessa Klinkhammer in allen Momenten, wo großartig leidenschaftliche oder derb realistische Töne anzuschlagen waren, Hervorragendes leistete, ließ sie doch nirgends den Zauber der Romantik und poesievollen Anmuth vermissen. Mehrfacher enthusiastischer Hervorruf nach den Aktschlüssen und bei offener Scene lohnte dem Gaste für seine glänzende Leistung."

○ **Witten**, 9. Dezbr. (Diebstahl.) Auf einem hiesigen Werke haben in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag 4 Arbeiter eine Fuhre Bretter entwendet. Sie wurden dabei beobachtet, angezeigt und ermittelt.

n **Crone**, 8. Dezbr. (Silberne Hochzeit) Anläßlich der heute stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit des Herrn Ferdinand Knüpp und seiner Frau Louise, geb. Backe, brachte der Gesangverein „Liederkranz" dem Brautpaar gestern Abend ein Ständchen und ernannte Herrn Knüpp für die dem Vereine geleisteten Dienste zum Ehrenmitgliede. Es wurde ihm zugleich darüber ein prachtvoll gearbeitetes Diplom überreicht.

Bochum, 8. Dez. (Eheliches Stilleben.) Ein Familiendrama unerquicklichster Art spielte sich vor einigen Abenden in einem Hause der Rstraße ab. Zwischen den beiden Ehegatten, die eine ganze Reihe von Jahren getrennt gewesen, bis sich die Frau durch die Bitten des Mannes hatte bewegen lassen, wieder zu ihm zu ziehen, war es zu erneutem Zank und Streit gekommen, in dessen Verlauf der Mann die Frau schwer mißhandelte. Wie Retter in der Noth erschienen aber plötzlich auf der Bildfläche die Brüder des Mannes und der Frau, die nun, thätlich in den Kampf eingriffen und den Störer des ehelichen Friedens gründlich „verholzten." Hoffentlich hat die Lektion einigen Erfolg.

* **Dortmund**, 8. Dez. (Einen recht dummen Streich) mit üblen Folgen beging ein auf der Hohenstraße wohnender Bergindvalide. Derselbe bezog für seine Kinder unter 14 Jahren Kindergeld und zwar pro Monat 3 Mk. Er bezog dieses Geld auch für seinen Sohn Friedrich und zwar von April 1890 bis Juli 1892, also für 28 Monate mit 84 Mk., während der Knabe bereits am Tage der Geburt ausweislich des Standesamts gestorben ist. Wegen Betrugs ist nun der Bergindvalde zur Verantwortung gezogen und dürfte eine empfindliche Strafe erleiden.

Dortmund, 8. Dez. (Ein „netter" Junge.) Vor dem Schöffengerichte mußte sich vorgestern der Bergmann Karl Brand von Dorstfeld verantworten wegen Mißhandlung der Ehefrau des Rottenarbeiters Hagelöcke, außerdem legte die Anklage dem Brand Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung zur Last. Der Angeklagte war Kostgänger bei der Frau Hagelöcke bis zum August dieses Jahres, wo ihm die dargereichte Kost nicht mehr behagte. Ohne Krakehl konnte der Auszug nicht von statten gehen, weshalb B. der Frau zu Leibe rückte, ihr einen Eimer Wasser über den Körper goß und dieselbe am Kopfe nicht unerheblich verletzte. Auch an eine Thür suchte B. sein Müthchen zu kühlen, indem er eine Füllung zertrümmerte; der Aufforderung, schleunigst das Haus zu verlassen, kam der Bösewicht nicht nach. Das Gericht bestrafte ihn wegen dieser Uebelthaten mit 4 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte benahm sich während der Verhandlung dermaßen, daß der Vorsitzende sich genöthigt sah, den Burschen vor die Thüre bringen zu lassen. Gegen den dreisten Patron wäre gewiß eine ihm gebührende Ordnungsstrafe festgesetzt worden, wenn man ihm sein vorlautes Wesen nicht als Dummheit angerechnet hätte.

Hörde, 8. Dez. (Unsere Stadt scheint jetzt ein ausgewählter Ort für Gauner und Spitzbuben) zu sein. Vor Kurzem wurde erst von unserer rührigen Polizei eine Bande dingfest gemacht, welche in dem Keller des Ernstschen Hotels sich an den Wein- und Champagnervorräthen gütlich gethan und auch andere Vergehen auf dem Kerbholz hat. Heute wird abermals von einem ganz gerlebenen Gaunerstück gemeldet. In das Geschäft eines Händlers kam gestern ein feingekleideter Herr, welcher Schwipse zu kaufen wünschte. Es wurde demselben eine große Auswahl feinerer Artikel vorgelegt. Nachdem sich der Herr Gewähltes eingesteckt und sich entfernen wollte, verwechselte derselbe seinen Schirm mit einem neuen. Vom Geschäftsinhaber auf diesen kleinen Irrthum aufmerksam gemacht, zog er, sich höflichst entschuldigend, von dannen. Nachträglich vermißte man eine ganze Anzahl feinerer Schlipse, aber zu spät.

* **Hengsen**, 7. Dez. (Selbstmord?) Der 26 Jahre alte Bergmann Pampas von hier, der am Freitag Abend in einer hiesigen Holzung mit schwerer Schußverletzung aufgefunden und in das Krankenhaus in Schwerte transportirt wurde, ist nunmehr dort gestorben. Vermuthlich handelt es sich um einen Selbstmord, dessen Gründe unbekannt sind, und von dem er selbst nichts wissen wollte. Ein noch mit 5 Patronen geladener, 6schüssiger Revolver, den er sich einige Tage vorher in Schwerte gekauft hatte, und die leidige Schnapsflasche mit Inhalt wurden auf der Thatstelle gefunden. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern.

Meinerzhagen, 8. Dezbr. (Das toll gewordene Dampfroß) Vor einigen Tagen fand bekanntlich die Einweihung der neuen Eisenbahnlinie hier statt. Daß ein solches Ereigniß in gebührender Weise namentlich von den bei dem Bau und Betriebe der Linie direkt betheiligten Beamten und Arbeitern gefeiert werden muß, bedarf keines Commentars. Der Schwips aber, den sich bei dieser Gelegenheit ein Lokomotivführer und ein Heizer angeschafft hatten, war von geradezu incommensurabler Größe, und hätte vielleicht recht ernste Folgen haben können. Also die beiden Leiter des geflügelten Dampfrosses hatten ganz gehörig gebügelt, als sie ihre Lokomotive bestiegen und abfuhren. Es war eine kleine, speziell zur Beförderung von Arbeitsmaterial bestimmte Maschine. Dieselbe setzte sich alsbald in Bewegung, nur schien es fraglich, ob die beiden Leute ihr oder sich selbst besser eingeheizt hatten. Jedenfalls sanken diese nach wenigen Minuten in einen tiefen Schlaf — auf den Kohlen des Tenders zu liegen, ist sonst zwar etwas hart — aber bei solchem Rausche! Die Lokomotive dampft indessen pflichtgetreu weiter, saust an den Weichen und Wärterhäuschen vorbei die Schienen entlang und an Stelle des melodischen Signalpfeifens ertönt nur hin und wieder ein rasselndes Schnarchen aus dem Tender. Natürlich wird man auf das wilde Roß bald aufmerksam, und auf den Telegraphendrähten fliegt die Meldung von dem Herannahen der Maschine nach Brügge voraus. Schleunigst häuft man dort vor dem Eingang zum Bahnhof Schwellen und sonstiges Material auf — die Lokomotive kommt auch angebraust — ein Krach — die Hindernisse sind glänzend beseitigt, und fröhlich pustend und schnaubend verläßt das Dampfroß den Bahnhof, um in der Ferne den sehnsüchtigen Blicken der Bahnbeamten zu entschwinden. Die beiden Insassen waren noch nicht erwacht! Endlich aber kam auch die Lokomotive zur Ruhe — kurz vor Rummenohl fand man sie — der Dampf war ihr ausgegangen. Da stand sie nun einsam und still, und auf dem Tender lagen einsam und still nebeneinander die beiden Passagiere und der mächtige Riesenkater.

Schwelm, 8. Dezbr. (Eine wirklich wahre Jagdgeschichte). Drei hiesige Herren wurden vor einigen Tagen von den Anpächtern einer in nächster Nähe gelegenen Jagd eingeladen, an einem fröhlichen Jagen theilzunehmen. Kampfesmuthig und weidgerecht ausgerüstet, vor allen Dingen mit einem guten Frühstück

---

Tom Sawyers Streiche und Abenteuer.

3] Von **Mark Twain.**

(Nachdruck verboten.)

Zweites Kapitel.

Sonnabend Morgen tagte, die ganze sommerliche Welt draußen war sonnig und klar, sprudelnd von Leben und Bewegung. In jedem Herzen schien's zu klingen und zu singen und wo das Herz jung war, trat der Klang unversehens auf die Lippen. Freude und Lust malte sich in jedem Antlitz, elastischer Schwung hob jeden Schritt. Die Akazien blühten und erfüllten mit ihrem köstlichen Duft rings alle Lüfte.

Tom erschien auf der Bildfläche mit einem Eimer voll Tünche und einem langstieligen Pinsel. Er stand vor dem Zaun, besah sich das zukünftige Feld seiner Thätigkeit und es war ihm, als schwände die Freude aus der Natur mit einem Schlage. Eine tiefe Melancholie bemächtigte sich seines ahnungsvollen Geistes. Dreißig Meter lang und neun Fuß hoch war der unglückliche Zaun! Das Leben schien ihm öde, das Dasein eine Last. Seufzend tauchte er den Pinsel ein und fuhr damit über die oberste Planke, wiederholte dies Manöver einmal und noch einmal. Dann verglich er die unbedeutende übertünchte Stelle mit der Riesenausdehnung des noch ungetünchten Zaunes und ließ sich entmuthigt auf ein paar knorrigen Baumwurzeln nieder. Jim, der kleine Nigger, trat singend und springend aus dem Hofthor mit einem Holzeimer in der Hand. Wasser an der Dorfpumpe holen zu sollen, war Tom bis jetzt immer gründlich verhaßt gewesen, in diesem Augenblicke dünkte es ihm die höchste Wonne. Er erinnerte sich, daß man dort immer Gesellschaft traf; Weiße, Mulatten und Nigger-Jungen und Mädchen waren da stets zu finden, die warteten, bis an sie die Reihe kam und sich inzwischen ausruhten, oder um allerlei handelten und tauschten, sich zankten, rauften, prügelten und dergleichen Kurzweil trieben. Auch durfte man Jim mit seinem Eimer Wasser nie vor Ablauf einer Stunde zurück erwarten, obgleich die Pumpe kaum einige hundert Schritte vom Haus entfernt war und selbst dann mußte gewöhnlich noch nach ihm geschickt werden. Ruft also Tom:

„Hör', Jim, ich will das Wasser holen, streich' du hier ein bischen an."

Jim schüttelte den Dickkopf und sagte:

„Nix das können, junge Herr Tom. Alte Tante sagen, Jim sollen nix thun andres, als Wasser holen, sollen ja nix anstreichen. Sie sagen, junge Herr Tom wohl werden fragen Jim, ob er wollen anstreichen, aber er nix sollen es thun — ja nix sollen es thun."

„Ach was, Jim, laß dir nichts weiß machen, so redet sie immer. Her mit dem Eimer, ich bin gleich wieder da. Sie merkt's noch gar nicht."

„Jim sein so bange, er's nix wollen thun. Alte Tante sagen, sie ihm reißen Kopf ab, wenn er's thun."

„Sie! O Herr Jemine, die kann ja gar Niemand ordentlich durchhauen, — die fährt einem ja nur mit der Hand über den Kopf, als ob sie streicheln wollte, und ich möcht' wissen, wer sich daraus was macht. Ja, schwatzen thut sie von durchhauen und allem, aber schwatzen thut nicht weh, — das heißt, so lang sie nicht weint dazu. Jim, da, ich schenk dir auch 'ne Steinkugel, — da und noch 'nen Gummi dazu!"

Jim schwankte.

„'Nen Gummi, Jim, und was für ein Stück, sieh' mal her!"

„O, du mein Alles! Sein das prachtvoll Stück Gummi. Aber, junge Herr Tom, Jim sein so ganz furchtbar bange vor alte Tante!"

Jim aber war auch nur ein schwacher Mensch, — diese Versuchung erwies sich als zu stark für ihn. Er stellte seinen Eimer hin und streckte die Hand nach dem verlockenden Gummi aus. Im nächsten Moment flog er, laut aufheulend, sammt seinem Eimer die Straße hinunter, Tom tünchte mit Todesverachtung drauf los, und Tante Polly zog sich stolz vom Schlachtfeld zurück, Pantoffel in der Hand, Triumph im Auge.

Toms Eifer hielt nicht lange an. Ihm fiel all das Schöne ein, das er für diesen Tag geplant, und sein Kummer wuchs immer mehr. Bald würden sie vorüber schwärmen, die glücklichen Jungen, die heute freie Jungen waren, auf die Berge, in den Wald, zum Fluß, überall hin, wo's schön und herrlich war. Und wie würden sie ihn höhnen und auslachen und verspotten, daß er dableiben und arbeiten mußte, — schon der Gedanke allein brannte ihn wie Feuer. Er leerte seine Taschen und musterte seine weltlichen Güter, — alte Federn, Glas- und Steinkugeln, Marken und sonst allerlei Kram. Da war wohl genug, um sich dafür einmal Ablösung von der Arbeit zu erkaufen, aber keineswegs genug, um sich auch nur eine knappe halbe Stunde volle Freiheit zu verschaffen. Seufzend wanderten die beschränkten Mittel wieder in die Tasche zurück und Tom mußte wohl oder übel die Idee fahren lassen, einen oder den andern der Jungen zur Bethülfe zu bestechen. In diesem dunkeln, hoffnungslosen Moment kam ihm eine Eingebung! Eine große, eine herrliche Eingebung! Er nahm seinen Pinsel wieder auf und machte sich still und emsig an die Arbeit. Da tauchte Ben Rogers in der Entfernung auf, Ben Rogers, dessen Spott er von allen gerade am meisten gefürchtet hatte. Ben's Gang, als er so daher kam, war ein springender, hüpfender kurzer Trab, Beweis genug, daß sein Herz leicht und seine Erwartungen hoch gespannt waren. Er biß lustig in einen Apfel und ließ dazu in kurzen Zwischenpausen ein langes, melodisches Geheul ertönen, dem allemal ein tiefes gezogenes ding — dong — dang, — ding — dong — dang folgte. Er stellte nämlich einen Dampfer vor. Als er sich dem Tom näherte, gab er Halb-Dampf, hielt sich in der Mitte der Straße, wandte sich stark nach Steuerbord und glitt drauf in stolzem Bogen dem Ufer zu, mit allem Aufwand von Pomp und Umständlichkeit, denn er stellte nichts geringeres als den „Großen Missouri" mit neun Fuß Tiefgang vor. Er war ein Schiff, Kapitän, Mannschaft, Dampfmaschine, Glocke, alles in allem, stand also auf seiner eigenen Schiffsbrücke, ertheilte Befehle und führte sie aus.

„Halt, stoppen! Klinge—linge—ling." Der Hauptweg war zu Ende, und der Dampfer wandte sich langsam dem Seitenweg zu. „Wenden! Klingelingeling!" Steif ließ er die Arme an den Seiten niederfallen. „Wenden Steuerbord! Klingelingeling! Tschu! tsch—tschu—u tschu!"

Nun beschrieb der rechte Arm große Kreise, denn er stellte ein vierzig Fuß großes Rad vor. „Zurück, Backbord! Klingeling! Tschu—tsch—tschu—u—sch!" Der linke Arm begann nun Kreise zu beschreiben.

„Steuerbord stoppen! Lustig, Jungens! Anker auf — nieder! Klingeling! Tsch—tschuu—tschu! Los! Maschine stoppen! He, Sie da! Scht—sch—tscht!" (Ausströmen des Dampfes.)

Tom tünchte währenddessen und ließ den Dampfer Dampfer sein. Ben starrte ihn einen Augenblick an und grinste dann:

„Hi—hi! Festgenagelt — äh?"

Keine Antwort. Tom schien seinen letzten Strich mit dem Auge eines Künstlers zu prüfen, dann fuhr er zart mit dem Pinsel noch einmal drüber und übersah das Resultat in derselben kritischen Weise, wie zuvor. Ben marschirte nun neben ihm auf. Toms Mund wässerte nach dem Apfel, er hielt sich aber tapfer an die Arbeit. Sagt Ben:

„Hallo, alter Junge, Strafarbeit, ja?"

„Ach, du bist's, Ben, ich hab' gar nicht aufgepaßt."

„Hör' du, ich geh' schwimmen, willst du vielleicht mit? Aber gelt, du arbeit'st lieber, natürlich, du bleibst viel lieber da, gelt?"

Tom maß ihn erstaunt von oben bis unten.

„Was nennst du eigentlich arbeiten?"

„W-was? Ist das da keine Arbeit?"

Tom tauchte seinen Pinsel wieder ein und bemerkte gleichgültig:

„Vielleicht — vielleicht auch nicht! Ich weiß nur soviel, daß das dem Tom Sawyer paßt."

„Na, du willst mir doch nicht weiß machen, daß du's zum Vergnügen thust, eh?"

Der Pinsel strich und strich.

„Zum Vergnügen? Na, seh' nicht ein, warum nicht. Kann einer denn alle Tag' 'nen Zaun anstreichen?"

Das warf nun ein neues Licht auf die Sache. Ben überlegte und knupperte an seinem Apfel. Tom fuhr sachte mit seinem Pinsel hin und her, trat dann zurück, um die Wirkung zu prüfen, besserte hie und da noch etwas nach, prüfte wieder, alles ohne sich im geringsten um Ben zu kümmern. Dieser verfolgte jede Bewegung, eifriger und eifriger mit steigendem Interesse. Sagt er plötzlich:

„Du, Tom, laß mich ein bißchen streichen!"

Tom überlegte, schien nachgeben zu wollen, gab aber diese Absicht wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

im Ranzen, zogen die drei eines Morgens zum Thore hinaus, im Geiste sich schon das Erstaunen ihrer Mitmenschen ausmalend, wenn sie am Abend beutebeladen wieder ihren Einzug halten würden. Aber es kam anders. Nachdem seitens des Jagdpächters einige Verhaltungsmaßregeln ertheilt worden waren, ging's ins Revier. Nun wehe euch, ihr vom Geschlechte derer von Lampe! Nach langem Suchen kam endlich ein Häslein zum Schuß; zwei der Sonntagsjäger knallten vorbei, und der dritte, der eigentlich die besten Aussichten hatte, da ihm das zeitweilig ängstigte Wild dicht vor den Lauf kam, legte an, schoß aber nicht. Darob natürlich große Entrüstung bei den anderen Jägern und bittere Vorwürfe wegen des Nichtschießens, worauf sich der Unglückliche mit den Worten entschuldigte: „Ick konn nich scheiten, denn dat Dhier liek mie so trüan, dat et mie im Hearten wei doh, datselbige daut to scheiten, ick hew so'n weeket Heart!" Als nun das Ende des Jagens herankam, stellte es sich heraus, daß man auch nicht einen Haasen zur Strecke gebracht hatte. Mit leerer Tasche nun nach Hause zurückzukehren, ging wegen des Gespöttes der lieben Freunde nicht an, und so kam man überein, gemeinschaftlich bei einem Wildhändler einen Haasen zu erstehen und selbigen am folgenden Abend bei einem der drei, nämlich bei dem Manne mit dem weichen Herzen, der nämlich den Vorzug hat verheirathet zu sein, zu verzehren. Gesagt, gethan. Das Häslein wurde erstanden und der Frau des Herzensmannes zur weiteren Veranlassung übergeben. Doch das Verhängniß schreitet schnell. Als man nämlich dem Wild das Fell über die Ohren zog, entfiel dem Innern der Abschnitt einer Postpaketadresse, die der Wildhändler wahrscheinlich als Ausweis über den Bezug bezw. das Datum des Bezuges in den theilweise ausgeweideten Haasen hineingelegt hatte. Auf solch schlagende Ausweispapiere war der beherzte Sonntagsjäger nicht geaicht, und so kam denn die Herstammung des Beutestückes zum größten Gaudium der spottsüchtigen Freunde an den Tag.

* **Elberfeld**, 8. Dez. (Ein betrübender Unglücksfall) trug sich gestern Vormittag in einer Buchdruckerei an der Obergrünewalderstraße zu. Der Maschinengehülfe Walter B aufen gerieth beim Andrehen des Gasmotors zwischen Schwungrad und Fundament, und es wurden ihm hierbei die beiden Unterschenkel zerquetscht. Der Unglückliche konnte erst nach etwa einer Stunde, nachdem man inzwischen an der betreffenden Stelle das Fundamentmauerwerk zerschlagen hatte, aus seiner unheilvollen Lage befreit werden. Man schaffte den Beklagenswerthen ins städtische Krankenhaus; dort mußten ihm die zerquetschten Unterschenkel abgenommen werden.

Elberfeld, 8. Dez. (Ermittelt.) Die beiden Personen, welche, wie wir berichtet haben, am vorigen Samstage in dem Geschäfte eines Mechanikers auf dem Hofkamp sich eine Nähmaschine gewaltsam aneigneten, die ihnen erst nach Zahlung der Reparaturkosten ausgehändigt werden sollte, sind jetzt von der Polizei ermittelt und in Haft genommen worden. Die beide sind das an der Ostersbaumerstraße wohnende Ehepaar Muth; der Mann ist von Beruf Dachdecker.

Essen, 7. Dez. (Infolge Brandstiftung) ist auf Zeche „Anna" bei Altenessen in der vergangenen Nacht ein ausgedehnter Brand ausgebrochen. Der Thäter, ein wegen Trunkenheit unlängst entlassener Arbeiter, hatte an den Vorrathsthurm der Kokerei und einen zur Aufbewahrung von Stroh dienenden Schuppen Feuer gelegt; beide Räume sind niedergebrannt. Außerdem hat er versucht, die Kohlenwäsche und die Schreinerei in Brand zu stecken, doch ist ihm hier die Ausführung seines Vorhabens nicht gelungen. Der angerichtete Schaden ist zwar nicht allzu bedeutend, doch ist der Betrieb der Kokerei unterbrochen.

Düsseldorf, 7. Dez. (Die Hauptversammlung der Gefängnisgesellschaft) beschloß einstimmig: die Unterbringung oder Ansiedelung entlassener Strafgefangener in den deutschen überseeischen Colonieen kann bei der gegenwärtigen Lage dieser Colonieen von Vereinswegen noch nicht ins Auge gefaßt werdrn. Wie die Anlage von Strafcolonieen als unvereinbar zu bezeichnen ist mit den dem Mutterlande gegenüber seinen Colonieen obliegenden culturellen Aufgaben, so erscheint auch die Anlage größerer Strafanstalten für Bergbau- und Plantagenbetrieb in überseeischen Colonieen zur Zeit nicht zweckmäßig.

Düsseldorf, 8. Dez. (Der Verein für die gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen) wird am 7. Januar n. J. seine 22. ordentliche Generalversammlung hier in der Tonhalle abhalten. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Geschäftliches: a) Ergänzungswahl von Mitgliedern des Ausschusses, b) Bericht der Rechnungsrevisoren und Wahl der Revisionskommission, c) Feststellung des Etats. 2. Die Steuerreform-Gesetzentwürfe. Referenten: Generalsecretär H. A. Bueck-Berlin und Generalsecretär Dr. W. Beumer. An die General-Versammlung wird sich gegen 4 Uhr nachmittags ein gemeinschaftliches Mittagessen anschließen.

Krefeld, 8. Dez. (Der städtische Verwaltungsbericht bringt eine Statistik der Krefelder Samt- und Seiden-Industrie für 1891), woraus hervorgeht, daß der Gesamt-Umsatz in Samtwaren von 39 965 502 Mk. im Jahre 1890 auf 28 020 860 Mk. im Jahre 1891 gesunken ist. Dies ist die niedrigste Ziffer, die, seitdem in der Statistik die Erzeugnisse der Samt- und Seidenstoff-Weberei getrennt sind, ermittelt worden ist. So wird denn auch das Jahr 1891 das ungünstigste gewesen sein, welches unsere Krefelder Samtindustrie hat durchmachen müssen; bleibt doch der Umschlag noch um zwei bezw. anderthalb Millionen Mark hinter den schlechten Jahren 1888 und 1889 zurück. Die Zahl der Handwebstühle in der Samtweberei ist von 6929 im Jahre 1890 auf 3351 im Jahre 1891 gesunken, während deren im Jahre 1887 noch 14 438 vorhanden waren. Also in Zahlen sichtbar ist in den letzten fünf Jahren die Weberei von Samtwaren auf Handstühlen mehr und mehr am Niederrhein geschwunden; es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann dieselbe gänzlich in dem mechanischen Betrieb aufgegangen sein wird. Der Rückgang in dem Betrieb der mechanischen Webstühle von 2907 im Jahre 1890 auf 2425 im vorigen Jahre deutet auf eine wesentliche Einschränkung der Produktion hin und läßt die mißliche Lage der Krefelder Samtindustrie im Berichtsjahre erkennen. Die Thatsache ferner, daß die Samtfabriken im vorgen Jahre mehr als zwei Millionen Mark allein an Webelöhnen weniger zahlen konnten als im Jahre 1890, erklärt auch den großen Nothstand in den niederrheinischen Weber-Distrikten; denn an dem Lohnausfall hat hauptsächlich die Hausweberei mit etwa anderthalb Millionen Mark Antheil.

* **Köln**, 8. Dez. (Selbstmordversuch.) Ein Hausknecht, der beschuldigt ist, Veruntreuungen zum Nachtheil seines Herrn begangen und in einem Ladenlocal am Diebstahl eines Stückes Tuch sich betheiligt zu haben, wurde von einem Beamten der Criminalpolizei verhaftet. Als dieser ihn vorführen wollte, machte er den Versuch, sich die Pulsader an einer Hand zu öffnen, wurde aber von dem Beamten daran gehindert. Da der Mann morphiumsüchtig sein soll, schaffte man ihn nach der Anstalt für Geisteskranke auf der Lindenburg.

Düren, 7. Dezbr. (Unheimlicher Fund). An der Villa eines Fabrikanten in der Tivolistraße fand ein Nachtwächter in vergangener Nacht eine mit Pulvermasse und Eisentheilen gefüllte und mit einer Lunte versehene Blechbüchse, welche zwischen den Stäben des äußern Gitterthores befestigt war. Die Lunte war angebrannt, beim Auffinden jedoch erloschen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Düren, 8 Dez. (Attentat.) Die öffentlichen Sicherheitsverhältnisse beginnen in unserer sonst so ruhigen Stadt und Umgegend nachgerade beängstigend zu werden. Schon wiederholt hatten unbekannte Individuen den Versuch gemacht, die Wohnungen hiesiger, den ersten Gesellschaftsklassen angehörender Bürger durch Anlegen von Sprengstoffen zu beschädigen; doch drang von diesen Vorfällen bislang nur wenig oder fast gar nichts an die Oeffentlichkeit, da die Betroffenen von denselben keine Anzeige erstatteten. Die vor kurzem in Lengersdorf in bestimmten Zeiträumen wiederholten Attentatsversuche haben nunmehr neuerdings hier, wie wir bereits gemeldet haben, Nachahmer gefunden. Der Anschlag galt der Villa des Herrn Fabrikanten L. Veill, des Eigenthümers der hiesigen großen Zuckerfabrik, der zugleich einer der Führer der liberalen Partei in Düren ist. Das wachsame Auge des Wächters, welcher in der fraglichen Nacht in der Tivolistraße patrouillierte, hat glücklicherweise die Ausführung des verbrecherischen Vorhabens vereitelt. Der Wächter bemerkte auf seinem Rundgange die schwarz lackirte Blechbüchse, welche zwischen die Eisenstäbe des äußeren zu der Villa führenden Gitterthores getrieben und mit einer in einem mit Petroleum getränkten Docht bestehenden Lunte versehen war. Der Inhalt der Büchse bestand in einer Pulvermasse und in Eisentheilen, unter letzteren war ein vermuthlich aus einer Uhr herrührendes gezahntes Rad. Ob der Anschlag nur auf eine Zerstörung oder Beschädigung des Gitterthores abzielte oder der Person des Eigenthümers der Villa gelten sollte, wird hoffentlich die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. Für die letztere Annahme scheinen die in der Büchse enthaltenen Eisentheile zu sprechen, welche offenbar bei einer etwaigen Explosion als Geschosse zu wirken bestimmt waren. Die Lunte war anscheinend versuchsweise vom Attentäter angebrannt, bei der Auffindung jedoch erloschen. Ob dem Anschlag ein Privatracheakt oder politische Motive zu grunde liegen, bleibt unbestimmt.

* **Eltville**, 8. Dez. (Wechselfälschungen.) Durch den flüchtig gewordenen Müller J. M. Thome, der zugleich das Amt eines Kirchenrechners der evangel. Kirchengemeinde des oberen Rheingaues bekleidete, sind dem hiesigen Vorschußverein infolge Wechselfälschungen 18 000 Mk. Schaden entstanden. Da zur Deckung des Schadens der Reservefonds noch ausreicht, so hat der Verein beschlossen, pro 1892 nur keine Dividenden zu gewähren.

Verhandlungen der Strafkammer zu Hagen

vom 7. Dezember 1892.

1. Der Arbeiter W. M. aus Hörde hat am 15. Oktober cr. den Arbeiter H. mittelst Messers derart verletzt, daß derselbe in Folge dessen, namentlich durch einen Stich in den Unterleib, 4 Wochen arbeitsunfähig wurde. Mit Rücksicht darauf, daß H. den Angeklagten provozirt hat, kam letzterer mit einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten davon; auf die vom Verletzten beantragte Buße wurde nicht erkannt.

2. Der bereits dreimal wegen Diebstahls und Unterschlagung vorbestrafte Metallarbeiter H. A. K. aus Menden, eben 17 Jahre alt, steht heute wegen Sittlichkeitsvergehens unter Anklage. Es wird gegen ihn unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der junge Bursche wird der That für schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

3. Dann fand die Verhandlung gegen den s. Z. durch die Zeitung für verstorben erklärten früheren Wirth H. Kn. von hier statt. Derselbe hatte sich wegen Betruges und Sittlichkeitsvergehens, zum Theil im Auslande begangen, zu verantworten. Die Sache, die auch bei verschlossenen Thüren verhandelt wurde, endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Gesammtstrafe von 2½ Jahren Gefängniß und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

4. Der Bäckergeselle W. H. aus Lüdenscheid ist geständig, zu Lüdenscheid sei em Meister drei Geldbeträge von zusammen 5 Mark entwendet zu haben, und zwar aus einem verschlossenen Schranke unter Anwendung eines Nachschlüssels. Mit Rücksicht auf das erschwerende Moment wird er zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

5. Der bereits wegen Diebstahls 8mal vorbestrafte Arbeiter H. H. aus Hörde steht heute wiederum wegen Diebstahls unter Anklage. Er wird zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Angeklagter hat im März d. J. einer armen Frau zu Westhofen eine Taschenuhr entwendet, die ihr verstorbener Mann hinterlassen hatte, und die dem Sohn als Erbtheil zugedacht war.

6. Durch einen ausländischen Schwindler ist der Schafhändler F. T. aus Schwerte zum Wechselfälscher geworden. Unter Annahme mildernder Umstände wird er zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Angeklagter hatte an einen Belgier für 17 000 Francs Schafe verkauft, konnte aber sein Geld nicht bekommen, kam in Bedrängniß und wurde so zum Wechselfälscher, da er sich nicht anders zu helfen wußte. Als er gegen seinen Schuldner in Belgien klagbar wurde, denunzirte dieser den Angeklagten wegen Wechselfälschung, damit er vor ihm Ruhe hatte. Angeklagter hatte vor, die gefälschten Wechsel im Betrage von 9 00 Mark selbst zu decken, ist dazu aber nicht gekommen. Schaden hat bis jetzt Niemand durch die Manipulation erlitten.

Ansichten aus Westfalen.

Wieder einmal steht das Weihnachtsfest vor der Thür, und auf's neue tritt an jeden die Frage heran: was soll ich meinen Lieben schenken? Wer die Wahl, hat die Qual, und manchmal ist auch unter den angepriesenen Waaren, die man für theures Geld erwerben kann, wenig, was uns zusagt. Und gerade auf künstlerischem Gebiete macht sich namentlich um die Weihnachtszeit manches Minderwerthige breit. Darum bei der Auswahl in dieser Hinsicht hier und da einen Fingerzeig zu erhalten, wird gewiß mit Freude begrüßt werden. Heute möchten wir die Aufmerksamkeit unseres Publikums auf eine künstlerische Publication lenken, welche bereits in weiten Kreisen bekannt ist, und der Unterstützung der kaufenden Kreise in jeder Weise würdig ist. Wir meinen die photographischen Ansichten aus Westfalen, welche in der Buchhandlung des Herrn Stracke in Hagen erscheinen. Es sind das Originalaufnahmen der schönst gelegenen Punkte namentlich des Sauerlandes, doch soll allmählich das ganze Westfalen hinsichtlich seiner landschaftlichen Sehenswürdigkeiten in den Kreis dieser Schilderungen aufgenommen werden. Gerade diese musterhaft ausgeführten Bilder dürften geeignet sein, die Liebe zu unserem schönen Lande immer aufs neue rege zu erhalten, Demjentigen, welcher die Gegenden, die in den Photographien wiedergegeben sind besucht hat, werden sie angenehme Erinnerungen wachrufen, und schon an sich haben die Photographien ein künstlerisches, allgemeineres Interesse. Hagen wie seine Umgebung sind mit besonderer Ausführlichkeit geschildert, auch sonst wird es kaum einen bemerkenswerthen Ort oder eine landschaftliche Sehenswürdigkeit des Sauerlandes geben, die nicht wenigstens in einigen Aufnahmen berücksichtigt sind. Selbstverständlich kann ein so großes Unternehmen nicht in einem Jahre vollendet werden. Wie kein anderer ist der Landschafts-Photograph vom Wetter abhängig und dann erfordert auch die Herstellung der Bilder, ihre Ausarbeitung und letzte Vollendung ziemlich lange Zeit, so daß das Werk nur langsam vorschreiten kann. Immerhin sind jetzt bereits 160 Nummern der Sammlung erschienen (gegen 60 im Vorjahre) und, aller Wahrscheinlichkeit nach, wird die Collektion im nächsten Jahre complett werden. Es ist wunderbar, wie weit es jetzt die Photographie gebracht hat, die man bisher immer nur als eine Art dienender Magd der Kunst anzusehen gewohnt war. Unter den Bildern sind eine ganze Anzahl, welche eine wirklich künstlerische Auffassung verrathen; die Technik ist bei allen tadellos. So ein Bild im Rahmen auf dem Schreibtisch, oder an der Wand ist eine wirkliche Zierde, und somit wird auch das Publikum, wenn es nur einmal erfährt, daß eine so vorzügliche Sammlung existirt, gewiß nicht verfehlen, für das bevorstehende Weihnachtsfest dergleichen Photographien zu erwerben. -od.

Literatur.

Zur Besprechung gingen bei uns ein:

Geschichte des Hauses Rothschild. Von **Friedrich Edien v. Scherb.** Gr. 8°. 147 S. Preis 2 Mark. (Verlag von Gustav Ad. Dewald, Berlin SW 19).

Goethe, Verzeichniß der von der Geisenheimer Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau zum Anbau empfohlenen Obstsorten, geordnet nach Werth, Reifezeit, Verwendung, Wachsthum, Erziehungsart 2c. M. 1.— (Verlag von Fischer, Metz, Rüdesheim.)

Markt- und Coursberichte.

* **Witten**, 8. Dezbr. Weizen 15,50, Roggen 14,50 Gerste 12,—, Hafer 15,—, Kartoffeln 4,00 Mk., (alles per 100 Kilo). Butter ½ Kilo 1,15 Mk.

* **Berlin**, 8. Dezember. (Fruchtbörse.) Weizen Dez. 153 40, Dez.-Jan. 000,00 April-Mai 155,75, Mai-Juni 157,00 Mark. Roggen Dez. 135 25 Dez.-Jan. 135,00, April-Mai 136,50 Mai-Juni 137,50 Mark. Hafer. Dez. 142 50 Dez.-Jan. 141,50, April-Mai 140 00, Mai-Juni 141,00 Mark. Mais Dez. 119,50 April-Mai 111,00 Mark. Rüböl vorr. mit Faß 50,70 Mark ohne Faß 50,00. Dez.-Jan. 50 60 April-Mai 50 50 Mark. Spiritus 70er vorr. 32,50, Dez. 31.80, Dez.-Jan. 31,80, April-Mai 33,30, Mai-Juni 33,60 Juni-Juli 34,10 Mk. 50er vorr. 52 00 Mark. Petroleum vorr. 22,00 Mark. Roggenmehl 0/1 Dez. 00,00, Dez.-Jan. 00,00 Mark. Weizenmehl 0 19.75—17.00, 00 22.00—20,00 Mark.

Gekündigt: Weizen 2000 Ctr., Roggen 1000 Ctr., Hafer 1000 Ctr., Rüböl 0000 Ctr., Spiritus 70er 20 000 Liter.

* **Bremen**, 7. Dez. Petroleum ruhig, vorräthig 5,55 Brief.

* **Antwerpen**, 7. Dezbr. Petroleum unv., vorr. 12⅜, Dez. 12⅜, Jan. 12⅞ Jan.-März 13fr.

* **Glasgow**, 6. Dezbr. Roheisen. Warrants 41 s. 9½ d—41 s 9 d.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den **Heller'schen Spielwerken** wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herabewegende **Grüße aus der Heimath** sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoire auch der kleinsten Werke sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als **passendstes Geschenk** zu **Weihnachten**, Geburts- oder Namenstagen, außerdem für **Seelsorger**, Lehrer und Kranke zu empfehlen.

Man wende sich **direkt nach Bern** selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik außer in Interlaken und Nizza, keine Niederlagen hat. Es werden auch **Theilzahlungen** an vertrauenswürdige Personen bewilligt und illustrirte Preislisten franko zugesandt.

Kirchliche Nachrichten.

Witten. Sonntag 10½ Uhr: Pastor Birkenhoff. 10 Uhr: in der Diakonissen-Anstalt Pastor Gräber. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshause. 5 Uhr: Past. Leesemann.

Annen. Sonntag morgen 10 Uhr: Pastor Brasse. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesd. Mittwoch nachm. 5½ Uhr: Bibelst. im Pflegehause.

Langendreer. Sonntag morgen 9½ Uhr: Pastor Landgrebe. Koll. f. d. dürftigen Studierenden der evang. Theologie an der Universität Bonn. 11 Uhr: Kindergottesd. 5 Uhr: Hilfspr. Dr. Morgenstern. Freitag nachm. 3 Uhr: Vorbereitung der Helferinnen bei Past. Landgrebe. Mittwoch 3 Uhr: Bibelstunde am Crengeldanz. 8½ Uhr: bei Past. Landgrebe.

Herbede. Sonntag 9½ Uhr: Candidat König aus Dortmund. Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in Wannen: Pastor Kienecker.

Altkatholische Gemeinde Witten.
Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst in der Christuskirche.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Ziehhunden werden in Gemäßheit des § 2 der Ober-Präsidial-Polizei-Verordnung vom 27. April 1889 hiermit aufgefordert, im Laufe dieses Monats unter Vorführung des angeschirrten Hundes nebst Wagen die Verlängerung der Erlaubnißscheine bei der unterzeichneten Polizei-Behörde, Büreau II nachzusuchen.

Die Benutzung eines Ziehhundes ohne polizeiliche Erlaubniß wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark und im Unvermögensfalle mit einer entsprechenden Haftstrafe bestraft.

Witten, den 3. Dezember 1892.

Die Polizeiverwaltung: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen engeren Wahl eines Stadtverordneten erhielten Stimmen:

Der Herr Steinbruchbesitzer **J. Stichternath** 63,
der Herr Kaufmann **C. Strathmann** 56.

Es ist hiernach der Herr **J. Stichternath** mit Stimmenmehrheit als Stadtverordneter gewählt.

Witten, den 7. Dezember 1892.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Die Buchdruckerei
B. Koetzold & Co.,
Breddestraße 38, Ecke Bahnhofstraße
empfiehlt sich zur schnellen **Anfertigung** von
Drucksachen aller Art
für den kaufmännischen, gewerblichen und privaten Bedarf.
Briefbogen u. Couverts mit Firma, **Rechnungen, Hochzeits-Einladungen, Verlobungs-Anzeigen, Visitenkarten, Statutenbücher, Eintrittskarten** 2c. 2c.
Saubere Herstellung. — Billige Preise.

Jeder
Neubau
wird
sofort bewohnbar
selbst für Kranke durch Austrocknen mit den patentirten **von Kosinski'schen** Trockenapparaten. Vom Königl. Preuss. Ministerium angelegentlich empfohlen. Amtlich festgestellter **Wassergehalt vor** der Austrocknung im Mörtel 6,8 Procent, Stein 11,1 Procent. — **Nach** der Austrocknung im Mörtel 0,4 Procent, im Stein 0,1 Procent. — **Mauerwerk und Verputz werden gefestigt.** — Die Apparate sind leihweise zu erhalten von
A. W. Andernach in Beuel a/Rhein.
Ausführliche Prospekte gratis und franco.

Bestellungen nur schriftlich nach Gasthof **W. Pape, Bahnhofstraße 66.**



Gestützt auf tausende Atteste, von königlichen und städtischen Anstalten, sowie den größten Werken Rheinlands und Westfalens, wie auch hunderte von Privaten empfehle ich mich im **Säubern von sämmtlichem Ungeziefer,** wie Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen 2c.
Atteste stelle ich jedem auf Verlangen zur Verfügung.
Josef Steffens, Kammerjäger.

Geschäftsbücher
in dauerhaften Einbänden,
zu billigen Preisen bei
B. Koetzold & Co., Witten.

Federbettenreinigung.
Aus Gesundheitsrücksichten wird von der hohen Königlichen Regierung, sowie von allen Aerzten die chemische Dampfreinigung der Federbetten warm empfohlen.
Wie bekannt, gewinnen die Federn durch die Reinigung den dreifachen Werth. Die Federn werden dick, flaumig, und elastisch, schöner wie neu, die Betten dauerhafter, gesund und bequem, so daß jeder Besteller mehr Vortheile erzielt, als die geringen Kosten betragen.
Bestellungen nimmt entgegen
Johann Angersbach, Witten,
Hauptstraße 75, Ecke Wilhelmsstraße.
Auf Wunsch können die Federn beim Auftraggeber im Hause gereinigt werden. — Das Reinigen von Roßhaaren, sowie Aufpolstern von Matratzen und Sofa's geschieht schnell und billig.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona bei Hamburg,
versendet zollfr. geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für **60** Pfg. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1 Mk. und 1.25 Pfg.
prima Halbdaunen nur 1,60 Pfg.,
prima Ganzdaunen nur 2.50 Pfg.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) **prima Inlettstoff** auf's Beste gefüllt, einschläfig 20 und 30 Mk. Zweischläfig 30 u. 40 M. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Frisch geschlachtete fette junge **Gänse**
bratfertig, reinliche beste Waare, mit Fett und Innerem 3½ bis 5½ Kilogr. schwer, incl: 200 Gr. für Verpackung liefere ich franko zu Mk. 4.60 bis Mk. 6.80 unter Nachnahme des Betrages und Garantie für frische gute Waare.
Frau Clara Strehle Wwe.,
Passau (Bayern).

Origin.-Theerschwefelseife
v. A. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a/M.
Allein echtes erstes u ältestes Fabrikat i. Deutschl. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig Stück 50 Pf. bei **F. W. Reuter,** Coiffeur.

Zahnleidende

mache ich hiermit auf **mein eigenes, schmerzloses Verfahren** bei Zahn-Operationen durch äußerliche Betäubung des betr. Zahnes oder der Wurzel aufmerksam. — Behandlung von sonstigen Zahn- und Mundkrankheiten mit 15jähriger Erfahrung.

Hermann Schoder,
Zahntechn. Atelier,
Hauptstr. 11.

Weimar-Lotterie.
Hauptgewinn i. W. v. 50 000 Mk
Ziehung 10. Dez. à Loos Mk. 1.

7. Weseler Lotterie
Hauptgew. 90000 Mk. Ziehung 7. Jan. à Loos 3 Mk

Kölner Dombaulotterie
Hauptgew. 75000 Mk.
Zieh. 23. Febr. à Loos 3 Mk.
B. Koetzold & Co.,
Witten.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen."
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen

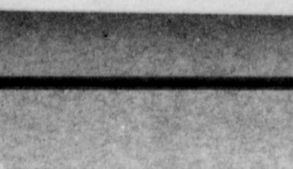
Schreiben, Lesen u. Verstehen der **englischen** und **französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 39 Auflag. vervollk. Orig.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französ. gut bestanden.

En gros. En detail
Die dauerhaftesten, geschmackvollsten u. billigsten Instrumente
liefert
August Roth,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Neue Flügel von 950, Pianinos von 350, Harmoniums von 80 Mk. an.
10jährige Garantie.
Kleine Ratenzahlungen gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Franko-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.
Rieth-Instrumente.

Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten u. Zeugn. gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.



Für eine **Metzgerei** ist ein gut gelegenes, neue Ladenlokal zu vermiethen.
Näheres in der Exped.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Hofraum und Bleiche sofort billig zu vermiethen. Näh. in d. Exp

Eine kl ine Familie von außerhalb sucht zum 1. Januor

eine Wohnung

von 3—4 Zimmern innerhalb der Stadt. Näheres Oerrchen 2.

Heirathsgesuch.

Ein junger anständiger Mann, im Alter von 26 Jahren, sucht die Bekanntschaft eines jungen anständigen Mädchens behufs späterer Verehelichung. Etwas Vermögen erwünscht; kinderlose Wittwen sind nicht ausgeschlossen. Discretion Ehrensache. Offerten mit Photographie sind zu richten unter K. Nr. 5890 an die Exped. d. Bl.

Hurrah!

Gänse  Gänse

2—3000

lebende Gänse

werden am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Dez. von 3 Uhr Nachm. ab im Saale des Herrn W. Pampus, Wannen verloost!

Das Loos kostet nur 10 Pf.

Da muß doch Jedermann hinaus und für 10 Pf. sich eine schwere Gans holen.

Hochachtungsvoll
F. Niemeyer.

Entree frei!



Wein-Handlung

P. Voss, Witten

empfiehlt
ein **reichhaltiges Lager** direkt vom Winzer gekaufter
Rhein-, Mosel- und Rothweine, Frühstücksweine, echte Cognacs, deutsche und franz. Champagner, Bordeauweine.

Friedr. Goebel, Photograph,

Witten, Ruhrstr. 11.

Preisgekrönt: Bochum, Köln, Berlin.

Direkte Aufnahmen in Lebensgröße.

Einzelporträts, Familienbilder etc.

Vergrößerungen
nach den Bildern Verstorbener ꝛc.

Weihnachtsaufträge erbitte baldmöglichst.

Billigste Preise. **Wwe. Joh. Wilh. Wolff,** **Billigste Preise.**

27 Breddestraße 27.

Zu Weihnachten

empfehle ich:
Mein großes Lager aller Sorten Taschenuhren, Regulateuren, Wand- und Weckuhren etc.
gegen 2jähr. schriftl. Garantie.
Große Auswahl in Gold- u. Silberwaren, Uhrketten in allen Metallen.

Eigene Werkstatt für Reparaturen.

Billigste Preise. **NB Vor Weihnachten bleibt mein Geschäft auch des Sonntag Nachmittags bis 6 Uhr Abends geöffnet.** **Billigste Preise.**

Soeben erschien und ist vorräthig bei **B. Koetzold & Co.** Witten:

Das praktische Rechtshandbuch im geschäftlichen Verkehr.

Eine Anleitung mit vielen Formularen zum selbständigen Verklagen und Mahnen säumiger Zahler und böswilliger Schuldner beim Amtsgericht,
sowie ein Rathgeber in
Wechsel- Konkurs-, Gewerbegerichts-Angelegenheiten etc.

Preis eleg. broschirt 2 Mark. 17 Druckbogen.
Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.

Ver. Garde-, Landwehr- u. Krieger-Verein, Witten.

Bataillons-Appell
am Sonntag, den 11. Dez.
Nachm. 3 Uhr,
im großen Saale des Herrn Borgmann.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Kaisergeburtstagsfeier.
4. **Ausgabe der neuen Statutenbücher.**
5. Verschiedenes.

Die Kameraden werden ersucht, die alten Statutenbücher mitzubringen.

Witten, den 8. Dez 1892.
Der Vorstand.

Turnverein Crone.

Samstag, den 10. Dezember
Abends 8 Uhr,
Hauptversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Es ladet ein
Der Vorstand.

Militaria.

Sonntag, den 11. d. Mts,
Nachm. 3 Uhr,
Versammlung
der Militärpflichtigen sämmtlicher Jahrgänge bei Wirth J. Haarmann am Schwanenmarkt.

Heven.

Berg- und Hüttenarb.-Versammlung
am Sonntag, den 11. Dez.,
Nachm. 3 Uhr
bei Wilh. Woolfahrt.
Der Einberufer.

Empfehle zu Weihnachten

Ia. **Wallnüsse, Haselnüsse, Datteln, Feigen, Apfelsinen und Citronen.**

Friedr. Müller,
Steinstr. 1, Bahnhofstr. 48.

Künstl. Zähne, sowie **ganze Gebisse** in Kautschuck, Gold, Aluminium ꝛc., von den natürl. Zähnen nicht zu unterscheiden, unt. **Garantie der Brauchbarkeit.** — Stiftzähne, nicht mehr Platz als natürl. einnehmend, nach neuester Methode.

Herm. Schoder,
Zahntechn. Atelier, Hauptstr. 11.

---

28. gold. u. silb. Medaillen und Dipl.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelstimmen, Castagnetten Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachts-Geschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern
(Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Hektographenmasse,
beste Qualität, zu haben bei
B. Koetzold Co.

Am Tage der Einweihung unserer neuerbauten Kirche, **Dienstag, den 13. Dezember,** soll Mittags 1 Uhr ein

Fest-Essen

im großen Voß'schen Saale stattfinden.

Die Glieder unserer evangelischen Gemeinde werden hierdurch freundlichst eingeladen, auch an diesem Theile der Festfeier zahlreich theilzunehmen. Die Damen werden um ihre Betheiligung hierdurch ganz besonders gebeten.

Tischkarten (Preis des Couverts 2 Mk. 50) sind zu haben bis Freitag, den 9. Dezember bei den Herren Dünnebacke, Kraul, Rheker und Voß, im evangel. Vereinshaus, im Casino, in den Restaurationen der Herren Borgmann, Brabänder, Kruhöffer, Wwe. Schluck und Schöneberg.

Witten, den 2. Dezember 1892.
Die Fest-Kommission.

Zu der am **Dienstag, den 13. c., Morgens 9 Uhr** beginnenden

Kirch-Einweihungs-Feier

werden die geehrten **Damen,** welche sich s. Z. an dem Zustandekommen des Bazars, sowie an der Fertigstellung der Handarbeiten zur Ausschmückung der Kirche zu betheiligen die Güte hatten, hierdurch besonders eingeladen. Diejenigen Damen, welche an dem Festzuge theilnehmen wollen, werden freundlichst gebeten, sich um 9 Uhr im Evgl. Vereinshause einfinden zu wollen.

Witten, den 7. Dezember 1892.
Die Fest-Kommission.

Fest-Essen
zur Einweihung der Gedächtnißkirche.

Der Verkauf der Tischkarten an den bekannt gegebenen Stellen wird heute Abend geschlossen. Doch sind dieselben noch bis Sonntag Abend im Hotel Voß zu haben. Nur solche, welche mit einer Tischkarte versehen sind, können bei genanntem Festessen berücksichtigt werden.

Sonntag, den 11. Dezember,

Ball

im Saale des Herrn Wilh. Auffermann (früher Wwe. Hemfoth.)
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 50 Pfg. — Damen frei.

Die **neuen**
evangel. Gesangbücher
sind eingetroffen.
B. Koetzold & Co.,
Buch- und Papierhandlung,
neben der Bredde'schule.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne **KALODONT** Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Créme** — sanitätsbehördlich geprüft —

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten **in Wien.**

Sehr practisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern. (Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei Apothekern, Droguisten etc. 1 Tube 70 Pf., (Probetuben 10 Pf.) in **Witten** bei Herren Apotheker **Bucksfeld, W. Rump, Löwen-Apotheke,** und **F. Bottermann.**

Soeben erscheint
in 48 Lieferungen zu 50 Pf.
alle 8—14 Tage eine Lieferung
Richard Andrees
Grosser
HANDATLAS
in 140 Kartenseiten
mit kurzem Rückseiten
sowie alphabetischem Namenverzeichnis.
Dritte völlig neubearbeitete stark vermehrte Auflage.
Zu beziehen
durch alle Buchhandlungen.
Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.



Theater in Witten.

Freitag, 9. Dezember,
Abends 8 Uhr:
(Auf Wunsch wiederholt)
Großstadtluft,
Schwank in 4 Akten von Blumenthal u. Kadelburg.

Samstag den 10. Dezember,
Abends 8 Uhr,
Zweites Gastspiel des Frl. Thessa Klinkhammer,
Die Grille.
Ländliches Charakterbild in 5 Akt. von Birch-Pfeiffer.

Gesellschaft
Casino.

Sonnabend, 17. Dezember
Abends 8½ Uhr,
General-Versammlung



Schweine-Versicherungs-Kasse
des Stadtbezirks Witten.
Zahlungstermin
am Sonntag, den 11. Dez.
Nachm. von 4—6 Uhr
im Vereinslokale bei Wwe. Tuschhoff im Röhrchen.

Des Jahresabschlusses halber wird gebeten in diesem Termine die restirenden Beiträge zu entrichten.

Der Vorstand.

Unserem Sangesbruder
Emil Gräfe
zu seinem 25. Wiegenfeste ein **dreifaches Lebehoch!**
Gewidmet **von seinen Sangesbrüdern.**

Dem Sangesbruder
Emil Gräfe
zu seinem 25jährigen Wiegenfeste ein von Crengeldanz donnerndes bis zum Langendreerholz schallendes **Lebehoch!**
gewidmet **von einem Freunde.**

Einige gebrauchte, gut erhaltene große
Sprungherde
mit Messingkessel,
sowie **gebrauchte**
Oefen
sind billig abzugeben bei
Heinr. Trottmann,
Witten, Ruhrstr. 41.

Butter! Feine Gutsbutter in täglich frischer, garantirt reiner Waare versende Postpackete von netto 9 Pfd. zu M. 10.—, hochfeine Süßrahmbutter zu M. 11.70 franco gegen Nachn. Leyhe'rn (Bayern). **G. Mundle.**

Flötenunterricht

wird von einem jungen Manne gesucht. Anmeldungen an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Wer
ertheilt Unterricht im Englischen?

Zeit: Mittags oder Abends. Offerte mit Preisangabe unter K. N. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung unserer Zeitung können wir Inserate für die am betr. Tage erscheinende Nummer nur bis früh 9 Uhr annehmen. Größere Anzeigen erbitten wir Tags vorher.

Die Expedition des „Märkischen Tageblatts".

Verlag von
B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co.
in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.